

DIE ORTSNAMEN DES KREISES HÖXTER

v|rg

WESTFÄLISCHES ORTSNAMENBUCH (WOB)

Im Auftrag der
Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
herausgegeben von Kirstin Casemir und Jürgen Udolph

Band 9



DIE ORTSNAMEN DES KREISES HÖXTER

Von

Kirstin Casemir und Uwe Ohainski

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2016

Dieser Band wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK)
im Rahmen des Akademienprogramms mit Mitteln
des Bundes (Bundesministerium für Bildung und Forschung)
und des Landes Nordrhein-Westfalen (Ministerium für Innovation, Wissenschaft,
Forschung und Technologie) gefördert.

Redaktion: Kirstin Casemir

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Einbandgestaltung Uwe Ohainski unter Verwendung der Karte: *Circuli
Westphaliæ quoad partem septentrionalem in suos Status ecclesiasticos
& seculares divisi* von 1761 aus der Werkstatt der Homannschen Erben
in Nürnberg.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-7395-1009-5

www.regionalgeschichte.de

Satz: Uwe Ohainski
Druck und Bindung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	7
Allgemeines zum Inhalt des Westfälischen Ortsnamenbuches	9
Gemeindeeinteilung des Kreises Höxter (Karte)	10
Hinweise zum Aufbau und zur Benutzung des Lexikonteils	11
Abkürzungen	17
Zeichen	18
Die Ortsnamen des Kreises Höxter	19
Ortsnamengrundwörter und -suffixe	383
a) Grundwörter	384
b) Suffixe	400
Erläuterung ausgewählter Fachausdrücke	405
Literatur-, Quellen- und Kartenverzeichnis	411
a) Literatur und Quellen	411
b) Karten	446
Register	447

Übersichtskarte im hinteren Einbanddeckel

Vorwort

Mit den „Ortsnamen des Kreises Höxter“ liegt der neunte Band des auf 20 Bände geplanten „Westfälischen Ortsnamenbuches“ vor, das in Münster vom Forschungsunternehmen „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen bearbeitet wird. Im am 1. Januar 1975 gebildeten Kreis Höxter gingen ganz überwiegend die Gebiete des Altkreises Höxter und des ehemaligen Kreises Warburg auf. Obwohl es sich bei ihm um den Kreis mit der niedrigsten Bevölkerungsdichte und gleichzeitig um einen flächenmäßig mittelgroßen Kreis Nordrhein-Westfalens handelt, gehört er mit 391 nach den Grundsätzen des Westfälischen Ortsnamenbuches aufzunehmenden Siedlungsnamen zu den in dieser Hinsicht ganz großen Kreisen Westfalens.

Von diesen Namen entfallen 248 auf dauerhaft wüstgefallene Siedlungen, was einem Anteil von 63% entspricht. Werden die temporär wüstgefallenen Siedlungen hinzugenommen, erhöht sich der Wüstungsanteil auf 66% – eine außerordentlich hohe Zahl. Diese dürfte, wenigstens teilweise, der sehr guten und außerordentlich früh einsetzenden schriftlichen Überlieferung für das Kreisgebiet geschuldet sein. Wesentlichen Anteil daran hat neben einigen anderen sehr alten bzw. großen monastischen Einrichtungen im Kreis die 822 gegründete Benediktinerniederlassung Corvey, die das bedeutendste Männerkloster des frühmittelalterlichen Sachsens war. Bereits mit dessen Gründung setzten die sogenannten Corveyer Traditionen, die bedauerlicherweise nur in Abschriften des 15. Jh. erhalten sind, ein. In ihnen und anderen Corveyer Quellen des 9. bis 12. Jahrhunderts wurden zahlreiche Güterübertragungen von einzelnen Landstücken bis hin zu ganzen Siedlungen an das, aber auch Grunderwerb durch das Kloster schriftlich dokumentiert. Es ist zu vermuten, daß viele der späteren Wüstungen erst Kleinstsiedlungen waren, die von einer Familie bewohnt und bewirtschaftet wurden und häufig genug nach kurzer Zeit wieder aufgegeben wurden. Anders jedoch als in den anderen Kreisen fanden sie aufgrund der frühen Überlieferung Eingang in die Quellen. Als Begründung für diese Vermutung lassen sich die zahlreichen *-hūsen*-Namen (mit einem Anteil von 42% des Namenbestandes) anführen, die zudem weitaus überwiegend mit einem PN im BW gebildet sind, und weiterhin, daß nicht wenige Ortsnamen nur einmalig in den Quellen erscheinen und die Ortsstellen nicht genau lokalisierbar sind.

Die so früh einsetzende Überlieferung hat aber auch eine redaktionelle Folge: In diesem Ortsnamenband konnten bei vielen gut bezeugten Orten nicht alle vor 1200 ermittelten Ortsnamenbelege aufgenommen werden, wie das Usus beim Westfälischen Ortsnamenbuch ist, sondern es mußte bedauerlicherweise eine Auswahl getroffen werden, um die Belegblöcke nicht zu sehr anschwellen zu lassen.

Eine Bemerkung zum Editionsstand – insbesondere der Corveyer Quellen aber auch derjenigen generell bis 1200 – sei hier erlaubt. Während z.B. die Corveyer Traditionen, die Corveyer Heberolle, das Registrum Erkenberti, die Bestände einiger weiterer Klöster und Stifte und andere Einzelquellen in vorbildlichen modernen Editionen vorliegen, ist man in vielen Bereichen der Corveyer Besitzverzeichnisse (für deren Datierung und Überlieferung momentan Last, Villikationen S. 444-446 heranzuziehen ist) aber auch der sonstigen privaturkundlichen Überlieferung für das Kreisgebiet

gezwungen, auf Editionen des frühen bis mittleren 19. Jahrhunderts zurückzugreifen. Sie waren für ihre Zeit hervorragend, aber modernen editorischen Ansprüchen genügen sie kaum mehr. Hier würde es den westfälischen Historikern gut zu Gesicht stehen, Abhilfe zu schaffen.

Um die Arbeit in der vorliegenden Form fertigstellen zu können, konnten die Autoren auf umfängliche Hilfe zurückgreifen. Zu nennen sind hier Dr. Gerhard Streich, ehemals Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, der vielfältige Hilfe leistete, die Kollegen Dr. Michael Flöer und Dr. Birgit Meineke der Münsteraner Arbeitsstelle, mit denen Deutungen und Belegzuordnungen diskutiert werden konnten sowie der Projektleiter Prof. Dr. Jürgen Udolph, der wertvolle Hinweise zu Deutungen gerade der problematischen Namen beisteuerte. Ihnen danken wird sehr. Unser größter Dank geht jedoch an Miriam Bresch, die in einer Weise Literatur ermittelte, beschaffte und durchsah, die nur als äußerst verdienstvoll und vorbildlich bezeichnet werden kann.

Münster/Göttingen im Juni 2016

Kirstin Casemir
Uwe Ohanski